Fränkische Landeszeitung, 3. August 2009

Aktivisten der Deutschen Friedensgesellschaft starteten achttägige Tour in Ansbach

Mit dem Fahrrad für Abrüstung

US- und Bundeswehr-Standorte sind das Ziel – Kundgebung mit „Etz langt's"

ANSBACH (ph) – „Auf Achse für Frieden, Abrüstung und ein ziviles Europa!" – unter diesem Motto sind am Samstag in Ansbach mehr als 30 Aktivisten vom Landesverband der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) zu ihrer diesjährigen „Friedensfahrrad-Tour" durch Süddeutschland gestartet.

Acht Tage dauert die Tour, die über die Militärstandorte in Schweinfurt, Hammelburg, Frankfurt, Wiesbaden, Mainz und Koblenz zum Atomwaffenlager im rheinland-pfälzischen Büchel führt. An ihren Rädern haben die Teilnehmer Transparente, regenbogenfarbene Fahnen der internationalen Friedensbewegung mit der Aufschrift „PACE" sowie blaue Fahnen mit dem DFG-VK-Logo – zwei Hände, die ein Gewehr zerbrechen – befestigt.

Um auf ihre Anliegen wie Abrüstung und eine zivile Sicherheitspolitik, ein atomwaffenfreies Europa, den Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan sowie gegen Waffenexporte aufmerksam zu machen, hatte die DFG-VK zusammen mit dem Ansbacher Friedensbündnis an der Riviera einen Stand aufgebaut. Dort begrüßte Hansjörg Meyer, Vorsitzender der Initiative „Etz langt's": Er hoffe, dass es – anders als beim Truppenübungsplatz „Bombodrom" nahe dem brandenburgischen Wittstock – in Ansbach keine 17 Jahre dauern werde, bis den Belangen von Mensch und Natur Vorrang vor militärischen Interessen zugebilligt werde.

Als Vertreter der Oberbürgermeisterin betonte ÖDP-Stadtrat Werner Forstmeier, er unterstütze den Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit: So vielschichtige Hintergründe von Krieg und Trennung es gebe, so vielschichtige Aktionen seien zu deren Überwindung nötig. Das Mauer-Denkmal an der Riviera stehe als ein Symbol dafür.

Bevor sich die Friedensradler endgültig auf den Weg machten, legten sie einen Abstecher zu einer Kundgebung vor der Bismarck-Kaserne in Katterbach ein. Dieser Standort, den die US-Armee zu ihrem größten Helikopter-Stützpunkt in Europa ausbauen wolle, habe schon seit dem Einsatz der „Legion Condor" im Spanischen Bürgerkrieg über den Zweiten Weltkrieg bis hin zum Irak-Krieg eine 70 Jahre andauernde, „traurige Tradition von Kriegsverbrechen", erklärte Boris-André Meyer, Sprecher des Ansbacher Friedensbündnisses und Stadtrat der Linken. Heute habe die Bevölkerung unter dem Lärm und den Abgasen der US-Hubschrauber zu leiden. Und trotz intensiver Gespräche der Oberbürgermeisterin mit der Armee-Führung bewege sich diese keinen Millimeter.

Zugleich kritisierte Meyer die heimischen CSU-Bundespolitiker: Der Verteidigungsstaatssekretär Christian Schmidt (Obernzenn) trage einen erheblichen Teil der Verantwortung für den Ausbau des Standortes in Ansbach und Illesheim. Zugleich wäre es ein „Schildbürgerstreich", die Häuser der geplagten Menschen mit Lärmschutzfenstern auszustatten, wie es der Abgeordnete Josef Göppel (Herrieden) vorschlage.

Den Einsatz von „Etz langt's" würdigte Friedensfahrrad-Tour-Organisator Thomas Rödel (München). Die Gruppe steuere aber nicht nur US-, sondern auch Bundeswehr-Standorte an. Bei allen berechtigten Wünschen zum Schutz der Bürger gegen Beeinträchtigungen durch Militär vor Ort bleibe die Forderung nach Abrüstung und Frieden weltweit das oberste Ziel.

Kundgebung vor der Bismarck-Kaserne: Boris-André Meyer (vorne links) vom Ansbacher Friedensbündnis erzählte den Teilnehmern der „Friedensfahrrad-Tour", der Militärstandort Katterbach habe vom Einsatz der „Legion Condor" über den Zweiten Weltkrieg bis zum Irak-Krieg eine 70 Jahre andauernde, „traurige Tradition von Kriegsverbrechen". *Foto: Zumach*